

www.e-rara.ch

**Das Am[m]t des Heil. Geistes, Darinnen bestehend, Daß Er unser
Schwachheit in den Trübsalen und Gebätt aufhilfft**

Huber, Johann Jacob

[Basel], [1712?]

Universitätsbibliothek Basel

Shelf Mark: KiAr G X 47:4

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-75920>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Das
Mit des Heil. Geistes/

Darinnen bestehend/

**Daß Er unser Schwachheit in den
 Trübsalen und Gebätt aufhilfft.**

Erkläret

In einer Christlichen Leich-Predigt/

Den 18. May A. 1712. bey St. Peter in Basel.

Als daselbst zur Erden bestattet worden/

Die Viel Ehren- und Tugendreiche Frau

Anna Margaretha Brandin/

Des Ehrenvest: From: Fürnehm: Fürsichtig:
 und Weisen

Herren Albrecht Faldners/

Des Raths/

Gewesene Eheliche Haus: Frau/

Von

Johann Jacob Huber/

D. G. W. daselbst.



Gedruckt/ bey den Gebrüdern Thurneysen.



Das
Mitt des Heiligen Geistes.

Text:

ROMAN. CAP. VIII. Vers. 26.

Desselben gleichen auch der Geist
hilfft unser Schwachheit auff: Dann
wir wissen nicht / was wir hätten sol-
len / wie sichs gebührt / sondern der
Geist selbst vertritt uns gewaltiglich
mit unaussprechlichen Seuffzen.

Erklärung.

Geliebte in dem Herren!

Wach dem Christus für der Auserwehl-
ten und Gläubigen Sünden genug ge-
than/und sie mit Gott seinem himli-
schen Vatter widerumb versöhnet hat/
scheinet/sie solten jehunder alles Creu-
zes und Trübsalen überhaben seyn / und von keiner

1. Petr. 4. 12.

2. Tim. 3. 12.

Ps. 38. 18.

Ps. 44. 16.

1. Cor. 4. 13.

Job. 21. 7, 8, 9

Ps. 73 3, 4, 5

Jer. 12. 1, 2, 3

Widerwärtigkeit nichts wissen / sondern hier auff Erden schon Ruhe / Freud und Bönne haben. Aber da findet sich gerad das Widerspiel. Alle / die gottselig leben wollen in Christo Jesu / müssen Verfolgung leiden. Die Gläubigen müssen meistens theils klagen: Ich bin zu Leiden gemacht / und mein Schmerz ist immer für mir. Täglich ist meine Schmach für mir / und mein Antlitz ist voller Schande. Wir sind stets als ein Fluch der Welt / und ein Segopffer aller Leute. Ja die Gottlosen haben hier gemeinlich bessere Tag / als die Frommen / welches dann die Heiligen dermassen etwan befrembdet / daß ein Hiob ausruffet: Warumb leben die Gottlosen / werden alt / und nehmen zu mit Gütern? Ihr Same ist sicher umb sie her / und ihre Nachkömlinge sind bey ihnen. Ihr Haus hat Friede für der Forcht / und Gottes Ruthe ist nicht über ihnen. Daß ein Assaph bekennet: Es verdross mich auff die Ruhmredigen / da ich sahe / daß den Gottlosen so wol giengte / dann sie sind in keiner Fahr des Todes / sondern stehen vest / wie ein Pallast. Sie sind nicht in Unglück / wie andere Leute / und werden nicht / wie andere Menschen geplagt. Und daß ein Jeremias sich understehet deswegen mit dem Herren zu rechten.

Wann wir uns disfalls mit Fleisch und Blut besprechen / so gibts allerhand seltsame Gedancken. Aber wir verwundern uns nicht hoch darüber / viel weniger murren wir aus Ungedult wider GOTT / wann

Leich-Predigt.

5

wann wir uns in das Heilighumb verfügen / und daselbst dem Handel nachdencken. Dann da lehren wir / daß das Creutz der Gläubigen keine eigentliche genante Straff / oder Abbüßung der Sünde seye / so wenig als ihr Tod / sondern nur eine Väterliche Züchtigung / dadurch ihnen der grosse Grewel der Sünd / und das ernstliche Mißfallen / welches GOTT daran hat / zu erkennen gegeben wird / daß sie ins künftige desto fürsichtiger wandeln / und Andere auch durch ihr Exempel von dem Bösen abgeschreckt werden. Der **HERR** züchtiget uns zu Nutz / auff daß wir seine Heiligung erlangen. Wer am Fleisch leidet / der höret auff von Sünden. So wir uns selber richteten / wurden wir nicht gerichtet / wann wir aber gerichtet werden / so werden wir von dem **HERRN** gezüchtiget / auff daß wir nicht samt der Welt verdamt werden. Wir lehren da / daß das Creutz seye der Weg / auff welchem man dem Himmel zu wandern muß. Dieses ist die enge Pforte / und der schmale Weg / der zum Leben führet. Ich will deine Weg mit dornen vermachen / sagt der **HERR** bey dem Propheten zu seinem Volck Israel. Der Himmels Weg ist mit den Creutzes Dornen vermachtet / daß wir Mühe haben durch zu kommen / und zuvor viel Ungemach austehen müssen. Die Israeliten sind vorzeiten durch das Rothe Meer / und durch die Wüsten / da es ihnen gar nicht nach Wunsch ergangen / in das gelobte Land Canaan eingeführet worden: Also müssen wir durch viel Trübsal in das Reich **GOTTES** gehen. Wir

Heb. 12. 10.

1. Pet. 4. 1.

1. Cor. 11. 31.
32.

Matth. 7. 14.

Hof. 2. 6.

Acl. 14. 22.

2. Cor. 1. 5.

Ps. 94. 19.

Ps. 119. 92.

lehren da / daß / gleich wie wir des Leidens Christi viel haben. Also auch reichlich durch Christum getröstet werden. Gewißlich kein Magasin ist mit Früchten / keine Apotek mit Arzneyen / und kein Zeughaus mit allerhand Waffnen und Geschütz so trefflich versehen / als die Heilige Schrift ist mit allerley Trost-Puncten. Daher David spricht: Ich hatte viel Bekümmernisse in meinem Herzen / aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele. Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre / so wäre ich vergangen in meinem Elend.

Rom. 8. 1.

Rom. 8. 20. 21.

Insonderheit giltet dieses von dem achten Capitel des Sendschreibens Pauli an die Römer / darauf wir unsere dñmalige Textes-Wort genommen haben. Dann in demselbigen tröstet der Apostel die Gläubigen / theils wider die sündliche Art / welche ihnen nach ihrer Rechtfertigung annoch anklebet / mit deme / daß keine Verdammniß mehr seye an denen / die in Christo Jesu sind / Ihme durch wahren Glauben / als Glieder ihrem Haupt einverleibet ; theils wider das Creutz und die Trübsalen / denen sie in diesem Leben underworfen sind / mit der Betrachtung ihrer Gottes Kindschaft ; Des fröhlichen Ausgangs ihres Leidens / welches in Freud werde verkehret werden ; Der Creaturen / welche umb des Menschen Sünde willen der Eitelkeit underworfen sind / und darumb sich sehnen und ängstiglich seuffzen nach der Widerbringung aller Dingen / und Erneuerung der Welt an dem jüngsten Tag ; wie auch der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit /

Leich: Predigt.

7

lichkeit/davon die vorhergehende Wort lauten. Jethun-
 der tröstet Paulus die Gläubigen mit dem kräfti-
 gen Benstand / welchen der Heilige Geist uns lei-
 stet in den Widerwärtigkeiten. Desselben glei-
 chen / sagt er / auch der Geist hilfft unser
 Schwachheit auff/1c. Der Apostel will also
 schliessen: Was uns durch die Gnad Gottes nicht
 unmöglich / sondern möglich ist / und leicht zu tra-
 gen / dasselbige muß man williglich / und mit Gedult
 aufnehmen / und sich darzu verstehen. Nun können
 wir das Creutz / welches uns GOTT zuschicket und
 aufleget / gar wol tragen. Dann obschon wir schwache
 Menschen sind / und uns selber weder zu rathen/
 noch zu helfen wissen / so sollen wir dennoch nicht
 verzagen / dieweil der Heilige Geist uns zu hülff
 kommt. Dieser thut in und bey uns das beste/und
 lehret uns hätten / welches das beste Mittel ist wide-
 rumb los zu werden / und Gottes Gnad / Hülff
 und Segen zu erwerben / ja Er bittet gleichsam für
 uns / in dem Er solche Seuffzen in uns erwecket /
 durch welche wir unser Anligen GOTT dem HERRN
 fürtragen / und Ihne umb Abwendung des Bösen/
 und verleihung des Guten ansehn. Darumb sollen
 wir das Creutz gedultig / und williglich auff uns neh-
 men und tragen. Desselben gleichen auch der
 Geist hilfft unser Schwachheit auff/1c.

Sind fürwahr recht tröstliche Wort / welche zu
 verhandlen uns Anlaß gibt nicht nur gegenwärtige
 Pfingst: Zeit / da man in der Kirchen Gottes von
 dem Heiligen Geist prediget / sondern auch der töd-
 liche Hinscheid der Christlichen Ehren: Frayen sel. des

ren

ren verblichener Leichnam auff dñmalen zu seiner
 Ruhestätte alhero gebracht worden. Dann dieweil
 Sie vor etlich Tagen von GOTT mit einem plötsli-
 chen Zufal heimgesucht worden / daß Sie den Ge-
 brauch Ihrer eüsserlichen Sinnen alsobald verloh-
 ren / und mit Worten Ihr Gebätt/deme Sie sonst
 eifferig obgelegen / nicht verrichten können / so hat
 der Heil. Geist Sie vertreten/und solch Amt in Ih-
 ro gethan.

Der Apostel redt in unserm Text

Erstlich Von der Schwachheit der
 Kindern Gottes in dem Creutz
 und in dem Gebätt.

Demnach Von der Hülf des H. Gei-
 stes in dieser Ihrer Schwach-
 heit.

Von dem Ersten.

Ps. 103. 13, 14.

Wie sich ein Vatter über Kinder erbar-
 met / so erbarmet sich der HERR
 über die / so Ihn fürchten. Dann er
 kennet / was für ein Gemächt wir sind / Er
 gedencet daran / daß wir Staub sind. Frey-
 lich ist GOTT ein barmherziger Vatter / der sich un-
 ser/seiner Kindern in allen Trewen annimmt / und
 nimmermehr vergisset. Freylich weist Er / wie schwä-
 che Menschen wir seyen / als umb welche es nicht
 nur gar bald gethan ist / sondern die sich auch gar
 nicht darein schicken können / wann sie auff eine und
 die

Leich-Predigt.

9

die andere Weiß angefochten und geplaget sind. Er weißet es dergestalt / daß Er uns nicht Hülf und Trostlos lasset. Dann desselben gleichen auch der Geist hilfft unser Schwachheit auff/2c.

Paulus gedencket da der Schwachheit der Gläubigen ins gemein / und ins besoudere Deren/ welche sich eränet in dem Gebätt.

Ohne Zweifel ist es eine grosse Schwachheit/ daß der Mensch sich weder des Volstands recht zu gebrauchen / noch in dem Ubelstand / wie sichs gebühret / zu verhalten weißt. Gehets ihme wol / so wird er stolzh / sicher und vermessien.

Luxuriant animi rebus plerumque secundis,

Nec facile est aqua commoda mente pati.

Ovid.

Das ist/ Es müssen starcke Bein seyn / die gute Tag ertragen wollen. Da er fett und satt ward/ward er geil. Er ist fett/dick und starck worden / und hat den GOTT fahren lassen/ der ihne gemachet hat/ er hat den Fels seines Heils gering geachtet. Klaget deswegen GOTT über sein Volck Israel. Dessen gibt sich David schuldig / mit Vermelden: Ich sprach / da mirs wolgieng / ich werde nimmermehr darnider liegen / dann / **HERR** / durch dein Wolgefallen hast du meinen Berg starck gemachet. Das ist/ was die Reut zu Sodom verderbet / und ihren kläglichen Undergang verursachet hat / laut deme / was **GOTT** spricht zum Jüdischen Volck: Siehe / das war deiner Schwester Sodom Missethat / Hoffart und alles vollauff/und guter Frid / den sie und ihre Töchtern hat/

Deut. 32. 15.

Pl. 30. 7. 8.

Ezech. 16.

49. 50.

B

ten;

ten; Aber dem Armen und Dürfftigen halfen sie nicht/sondern waren stolz/ und thaten Grewel für mir. Dieser Ursach halben wechseln bey uns Wolstand und Ubelstand/ gute und böse Tag / Gesundheit und Krankheit / Ueberfluß und Mangel / Fried und Krieg / Ruhe und Verfolgung/ Ehr und Verachtung/ Freyd und Laid mit einander ab. Dann gleich wie es nicht gut ist/ daß es allezeit regne / das Erdreich muß auch von der Sonnen erwärmet/ und ausgetrocknet werden/ sonst würde alles verfaulen. Und gleich wie es hingegen nicht gut ist/ daß die Sonne allezeit scheine / und schön Wetter seye / es muß bisweilen auch regnen/ damit das Erdreich befeuchtet und fruchtbar gemacht werde// sonst würde alles verbrennen und verdorren: Also lasset Gott nach dem Regen der Trübsal die Sonne des Wolstands und der Freyden scheinen/ daß wir erquicket/ und zum Dienst und Lob dessen/ der uns gutes thut/ desto mehr erwecket; Nach dem Sonnenschein des Wolstandes aber einen Regen der Trübsal kommen/ daß wir für der Sünden Dürre bewahret/ und in allerhand guten Wercken fruchtbar gemacht werden.

Uunderdessen lassen wir gleichfals in dem Ubelstand unsere Schwachheit merken. Dann da verliessen wir gar bald den Muth / und erzeigen uns allzuangsthaftig und kleinnützig/ machens/ wie Mose/ welcher / als die Israeliten in der Wüsten wegen Mangel Wassers gemurret / zu dem Herren geschrien: Wie soll ich mit dem Volk thun? Es fehlet nicht weit / sie werden mich noch steinigen.

Leich-Predigt.

II

nigen. Wir haben kein solch steiffes Bertrawen zu
 GOTT/ wie wir solten/sagen nicht mit Hiob: Was
 mich der HERR schon erwürgen solte / so
 will ich dennoch auff ihne warten / sondern
 fahren mit Gideon aus: Ist der HERR mit uns/
 warumb ist uns dann solches alles wider-
 fahren? Und wo sind alle seine Wunder / die
 uns unsere Vätter erzehleten / und sprachen:
 Der HERR hat uns aus Aegypten geführet.
 Nun aber hat uns der HERR verlassen / und
 under der Midianiter Hände gegeben. Und
 mit Assayh: Wird dann der HERR ewiglich
 verstoßen / und keine Gnad mehr erzeigen?
 Ists dann gantz und gar auß mit seiner Gü-
 te / und hat die Verheissung ein Ende? Hat
 dann GOTT vergessen gnädig zu seyn / und
 seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen?
 Wir geben dem Fleisch / welches uns zur Ungedult
 reizet / Gehör; so gar / daß wir etwan mit Hiob
 verfluchen den Tag unser Geburt / und die Nacht
 unser Empfängnuß. Wir sehen mehr auff die nide-
 re / als auff die oberste Ursach / welche ist GOTT / da
 doch kein Unglück in der Statt ist / das der
 HERR nicht thut. Wir ziehen Menschliche
 Hülff der Göttlichen vor / wie Assa welcher in seiner
 Kranckheit (er war aber krank an den Füßen) nicht
 den HERRN / sondern die Aertzte gesucht hat. Ja
 ein mancher lasset ihme wie der verworffene Kö-
 nig Saul ein Weib suchen/die da hat einen Warsa-
 ger-Geist / und sie ansprechen in seiner Noth. Ein
 mancher schicket zu Baal-sebub / dem Abgott zu

Job. 13. 25.

Jud. 6. 13.

Pf. 77. 8. 9. 10.

Job. 3. 2. 3.

Amos. 3. 6.

2. Chron. 1. 6.
12.

1. Sam. 28. 7.

2. Reg. 1. 2.

2. Reg. 6. 33.

Ekron/un begehret von ihme zu wissen/ob er von seiner Kranckheit genesen werde? Und spricht mit dem gottlosen König Joram: Was soll ich mehr von dem Herren erwarten?

So schwache / gebrächliche Menschen sind wir in Creutz und Trübsalen.

Ps. 50. 15.

Das Gebätt ist das beste Mittel / welches wir gebrauchen können / wann wir angefochten sind; Das Recept welches uns GOTT selber fürscreibet / wann Er spricht: Ruffe mich an in der Noth / und zwar schreibet ers nicht allein für / sondern versichert uns auch der kräftigen Wirkung mit dem Zusatz: So will ich dich erretten / so solt du mich preisen. Ich will dir stattlich die Hand bieten / wann es dir übel gehet / daß du Ursach genug haben wirst mir zu danken / mich zu loben und zu preisen. Das weist Satanas gar wol / darumb feyret er nicht den Menschen von dem Gebätt abzuhalten / und wirfft ihme / wie man zu sagen pflegt / Stül und Bänck in den Weg; Beredet ihne / es seye nicht vomnöthen / daß er bätte / dieweil GOTT vorhin besser wisse / als er / was er bedörffe; Oder Gott habe ohne diß beschloffen / was ihme werden solle / welches geschehen werde / wann er schon nicht bätte. Oder er seye nicht tüchtig für Gottes Angesicht zu treten / dieweil er sich hier und dort schwärzlich versündigt habe; Darumb er es solle bleiben lassen / damit seiner Sünden nicht gedacht / und aus Übel ärger gemachet werde / dann / wann er gleich seine Hände ausbreite / so verberge doch Gott seine Augen von ihme / und ob er schon viel bätte / so höre doch Gott ihne nicht. Aber daran kehret sich ein fromm Kind Gottes nicht.

Matth. 6. 8.

Esa. 1. 15.

Un-

Leich-Predigt.

13

Underdessen ist unsere Schwachheit in dem Gebätt auch zimlich groß / in deme wir nicht wissen / was wir bätten sollen / wie sichs gebühret. Das Gebätt ist von den Alten dem Geschütz verglichen worden. Wie nun nicht ein jeglicher mit dem Geschütz umgehen kan: Also verstehet auch nicht ein jeglicher die rechte Bätt-Kunst. Ja da müssen wir alle bekennen / daß wir schwache Menschen seyen / denen es bald da / bald dorten fehlet.

Oftt geschihet es / daß wir nicht mehr bätten können noch wollen / meinen / Gott seye uns in einen Grausamen verwandelt / und klagen: Ich heile / aber meine Hülff ist ferne. Mein Gott / des Tages ruffe ich / so antwortest du nicht / und des Nachts schweige ich auch nicht. Ich habe mich müd geschreyen / mein Salz ist heisch / das Gesicht vergehet mir / daß ich so lang muß harren auff meinen Gott. Ist dieses nicht eine grosse Schwachheit? Gott ist ja nicht beschaffen / wie viel unfreundliche Leut sind / welche nicht leiden können / daß man ihnen lang in den Ohren lige. Das ist ihme gar lieb. Solche will er erhören / welche mit dem Cananeischen Weib nicht abstecken / wann ihnen schon lang keine gnädige Antwort widerfahret / sondern je länger je stärker anhalten. Wie lang lassen wir etwan den Neben-Menschen uns nachziehen / ehe wir ihne seiner Bitt gewähren / und ihme willfahren? Wie lang muß etwan einer warten / biß der Richter ihme zu seinem Rechten verhilfft? Ja einen manchen läßt man darüber sterben und verderben. Was ist's dann wur-

Pf. 22. 2. 3.

Pf. 69. 4.

der / wann GOTT uns auch nicht stracks auffwartet/
wie wirs gern hätten?

AA. 8. 39.

Gemeiniglich wissen wir nicht / was wir bät-
ten sollen / und folgen da mehr dem Trieb des Flei-
ches / als des Geistes. Daher wie Philippus den
Kämmerer der Königin Candaces in Morenland / als er
auff seinem Wagen den Propheten Jesajam gele-
sen / gefragt hat : Verstehest du auch / was du
lifest? Also könnte man auch uns fragen / was das
Gebätt betrifft: Verstehest du / was du bättest?
Also beehrte Mose seines mühseligen Amts von
wegen des vielfältigen Murrens der Kinder Israel
in der Wüsten erlassen zu werden / und schrey zu dem
HERRN: Ich vermag das Volck nicht allein
alles ertragen: Dann es ist mir zu schwär/
und wilt du also mit mir thun / so erwürge
mich lieber / hab ich anders Gnad für deinen
Augen funden / daß ich nicht mein Unglück
so sehen müsse. Diese Bitt geschah aus Ungedult.
Darumb wußte der sonst fromme Mann nicht / was
er bat. Dann wann einige Verdrießlichkeiten und
Hindernissen in unserm Amt vorfallen; Wann uns
duncket / wir seyen nicht bastant genug den Last zu er-
tragen / müssen wir auff GOTT sehen / von welchem
der Apostel sagt: Getrew ist er / der euch ruffet/
welcher wirds auch thun. David hat gebät-
ten umb das Leben des Söhnleins / welches er mit
Bathscha dem Weib Urias im Ehebruch erzeuget (da
doch GOTT ihme durch den Propheten Nathan
sagen lassen / daß das Kind sterben wurde. Er er-
suchte den HERRN / und fastete / und gieng
hinein,

Num. 11. 14.
15.

1. Thes. 5. 24.

2. Sam. 12. 14.
16.

hinein / und lag übernacht auff der Erde. Diese Bitt kam her aus blosser Liebe und Zuneigung zu dem Kind. Darumb wuste der König nicht / was er bate. Dann GOTT der HERR pfleget oft die Missethat der Eltern heimzusuchen an den Kindern in diesem Leben / und / wann er die Kinder durch den zeitlichen Tod wegnimmet / sollen die Eltern nicht übermäßiglich trauern / sondern die allgemeine Sterblichkeit betrachten / sich in den Willen Gottes schicken / und mit der gewissen Hoffnung der Auferstehung des Fleisches an dem Jüngsten Tag und des ewigen Lebens aufrichten. Die Mutter der Kindern Zebedai hat bey dem HERRN Jesu angehalten / daß er wolte ihre zween Söhne sitzen lassen in seinem Reich / den Einen zu seiner Rechten / und den Andern zu seiner Linken. Christus hat ihre geantwortet: Ihr wisset nicht / was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trincken / den ich trincken werde / und euch tauffen lassen mit der Tauffe da ich mit getauffet werde? Diese ewere Bitt ist ganz ungereimt / massen sie herfleusst aus der falschen Einbildung eines irdisch und weltlichen Reichs / welches ich hier aufrichten werde / und aus einem eitelen Ehrgeitz / aus welchem ihr begehret den übrigen Jüngern vorgezogen zu werden. Unzeitig ist sie auch / diesel weil man der Cron der Ehren und der Herrlichkeit nicht gedencet / noch umb dieselbige anhaltet / ehe man gekämpfet hat. Dergleichen Vaniteten geziemen meinen Jüngern nicht. Des Menschen Sohn ist kommen / nicht daß er Ihme dienen lasse / sondern daß Er Andern diene. So müssen meine Jünger auch seyn. Die

Exod. 20. 5.

Matth. 20. 22.

Matth. 20. 24.

Lac. 9. 54.

1. Petr. 3. 9.

2. Cor. 12. 7-9

Die Jünger Jacobus und Johannes sprachen zu Jesu von den Samaritern / welche Ihne nicht annehmen und beherbergen wollen: **HERR** / wilt du / so wollen wir sagen / daß Feuer vom Himmel falle / und verzehre sie / wie Elias that. Sie wußten aber nicht / was sie baten / dieweil sie also redten aus Rachgierigkeit. Wir Menschen müssen nicht begehren Böses mit Bösem zu vergelten: sondern Anderer an uns verübte Unbarmherzigkeit und Bosheit mit Gedult vertragen / und uns hüten für einem unchristlichen Eifer: welcher mehr der Feinden Verderben / als ihre bekehrung und Seligkeit sucht. Paulus hat dem **HERRN** drey mal geflehet / daß des Satans Engel / der Ihne mit Fäusten schlug / von ihm weichen möchte. Aber er hat auch nicht gewünscht / was er gebätten: massen ihm dieser Psal ins Fleisch gegeben worden / daß er sich nicht solte überheben der hohen Offenbarung / welche Ihne in dem dritten Himmel widerfahren. Daher ihm der **HERR** zur Antwort gegeben: Laß dir an meiner Gnad genügen / dann meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Deren kanst du dich getrösten in deiner Schwachheit. Gedulde dich underdessen in solcher schwären Anfechtung / dann diese ist ein Mittel oder Präservativ wider den Hochmuth / darzu dich dein Fleisch gewiß wurde verleitet haben.

Oft hätten wir aus einem Fleischlichen Sinn und Affecten / entweder aus einer allzugrossen irdischen Freud / wie Petrus auff dem Berg / da Christus verkläret worden / zu dem **HERRN** gesprochen:
HERR

Leich-Predigt.

17

HERR / hie ist gut seyn / wilt du / so wollen wir hie drey Hütten machen / dir eine / Mose eine / und Elias eine. Oder aus allzu grosser Traurigkeit / wie Elias under der Wachholderen in der Wüsten gebätten: Es ist genug / so nimm nun / **HERR** / meine Seele / Ich bin nicht besser / dann meine Vätter. Oder aus Ungedult / wie Hiob in seinem Elend ausgeruffen: Meine Seele wünschet erhangen zu seyn / und meine Gebeine den Tod / Ich begehre nicht mehr zu leben. Und Jeremias: Daß du mich doch nicht getödet hast in Mutter-leibe / daß meine Mutter mein Grab gewesen / und ihr Leib ewig schwanger blieben wäre. Warumb bin ich doch aus Mutter-leibe herfür kommen / daß ich solch Jammer und Hertzläid sehen muß / und meine Tage mit Schanden zubringen?

O wie oft bitten wir uns etwas / welches uns / wann wirs solten erlangen / schädlich: wie oft bitten wir etwas ab / welches uns / wann wirs hätten / und es uns zukäme / nützlich wäre? Ein mancher Kranker wünschet / daß er nur bald gesund werden möchte. Aber er weißt nicht / was er bittet / angesehen **GOTT** der **HERR** sein Hertz dadurch will abziehen von der Welt / Ihne weggraffen für dem Unglück / und bringen der Seelen nach zum Frieden in dem Himmel / und dem Leibe nach zur Ruhe in der Kammer des Grabes bis zu der allgemeinen Auferstehung. Ein mancher rennet und lauffet nach einem Amt / seuffzet mit Absalom: O wer setzet mich zum Richter im Lande / daß jederman zu mir

E

kame /

Matth. 17. 4.

1. Reg. 19. 4.

Hiob. 7. 15. 16.

Jer. 20. 17. 18.

Gal. 57. 1. 2.

2. Sam. 15. 4.

fäme/der eine Sach und Gericht hat/das ich ihm zum Rechten hülffe? Aber er weiß nicht/was er begehret/ und wornach er so sehr trachtet. Dann dieweil er nicht bedacht/ Quid valeant humeri, Quid ferre recusent? Wie weit sich seine Kräfte tenerstrecken; Dieweil er auch den Mund Gottes nicht Rathes gefragt/ und sich der rechtmäßigen Mittlen nicht bedienet hat/ so waltet der Fluch über ihm/das sein Thun keinen Beschuß hat. Eines manchen Sinne und Gedancken stehen allezeit nach großem Gut allein. Das ist sein Hertz/ das sein Haus wahre immerdar/ seine Wohnung für und für bleibe/ und er grosse Ehr auff Erden habe. Aber er weiß nicht/ was er verlanget/ sin-temahlen die da reich werden wollen/ fallen in Versuchung und Stricke/und viel thörichter und schädlicher Lüste/ welche versencken die Menschen ins Verderben und Verdammuß. Er gehet daher/ wie ein Schämen/ und machet ihm viel vergeblicher Unruhe. Er samlet/ und weißt nicht/ wer es kriegen wird. Ob es seinen Kindern/ oder anderen rechtmäßigen Erben wol bekommen werde/ oder nicht; Oder ob es denen zufallen werde/ welche seine ärgste Feind gewesen/ und Ihme keinen Danck dafür wissen?

Wir wissen auch nicht/ wie wir hätten sollen; Meinen/ es seye alles mit dem Mund ausgerichtet/ und gedencen nicht daran/ das Gott fürnemlich da auff das Hertz sehe/ auff ein demütiges/ ererbietiges/ vertrauliches/ andächtiges und liebe-
ches

Ps. 49. 12.

1. Tim. 6. 9.

Ps. 39. 7.

Leich-Predigt.

19

ches Herz / ohne welches alles nichts ist / was der Mund redet / wie dann GOTT der HERR des Jüdischen Volcks halben sich also erkläret: **D**ies Volck nahet zu mir mit seinem Munde / und ehret mich mit seinen Lippen / aber ihr Hertz ist ferne von mir / und fürchten mich nach Menschen Gebott / die sie lehren: So will ich auch mit diesem Volck wunderbarlich umgehen / auff's wunderbarlichst / und seltsamest. Christus sagt: So ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Nahmen / So wird Er euch geben. Davon aber wissen wir nichts von Natur.

Esa. 29. 13, 14

Joh. 16. 23.

Daher haben wir nicht Ursach uns darüber zu verwundern / wann GOTT der HERR etwan unser Gebätt nicht erhöret / sondern sollen uns erinnern dessen / was St. Jacobus schreibt: Ihr bittet und kriegt nicht / dieweil ihr übel bittet / und den Heil. Geist umb seinen Beystand anflehen.

Jac. 4. 3.

Von dem Zwennten.

Dann dieser istis / welcher unser Schwachheit auffhilfft / und uns vertrittet mit unaussprechlichen Seufftzen.

Der Apostel redet da von dem Geist; Er versiehet aber nicht die ganze Heilige Dreyeinigkeit / sondern die dritte Person / von welcher zuvor auch geheissen: Welche der Geist GOTTES treibet / die sind GOTTES Kinder. Ihr habt empfangen einen Kindlichen Geist / durch welchen wir

Rom. 8. 14-16

C 2

russen,

ruffen/Abba lieber Vatter. Derselbige Geist/
gibt Zeugnuß unserm Geist/das wir Kinder
Gottes sind.

Der Heilige Geist kommt uns zu Hülff/ und
stehet uns bey in aller Widerwärtigkeit/ und in dem
Gebätt.

Das Griechische Wort *συνεργός*, welches
alhier verdolmetschet wird auffhelffen/ begreiffet
in sich eine Gleichnuß hergenommen von einem ge-
treuen Freund/ welcher/ wann er sieht/ daß sein
Gespan einen schwären Last aufden Schultern trägt/
Ihme denselbigen tragen hilfft/ daß er nicht darun-
ter erlige. Einen solchen gnädigen Beystand und
Nothhelffer haben wir an dem Heiligen Geist/wel-
cher uns das Creutz/ so uns von GOTT aufgeleget
worden/ tragen hilfft/ und einen kräftigen Trost
einspricht/ daß wir uns versichert halten können der
Verheißung: Er ruffet mich an/ so will ich
ihn erhören/ Ich bin bey ihm in der Noth/
Ich will ihn heraus reißen/ und zu Ehren
machen/ Ich will ihn sattigen mit langem
Leben und will ihm zeigen mein Heil. Ich
will dich nicht verlassen/ noch versäumen.
Kan auch ein Weib ihres Kindleins verges-
sen/das sie sich nicht erbarme über den Sohn
ihres Leibs: und ob sie desselbigen vergesse/
so will ich doch dein nicht vergessen/ dann in
die Hände hab ich dich gezeichnet. Der heilige
Geist stärcket unsern Glauben/ wann wir Trübsal
leiden/ daher nicht auffhöre/ und wann da Sata-
nas uns unsere Gotteskindschafft zweiffelhaftig
machen

Pl. 91. 15, 16.

Heb. 13. 5.

Eccl. 49. 15, 16.

Luc. 22. 32.

machen will/wie dem Herren Christo in der Wüste/
als er zu ihm gesprochen: Bist du Gottes Sohn/
so laß dich hinab / von den Zinnen des Tempels/
auff welche er Ihne gestellet / so hilfft jener / der gute
Geist dem Zweifel ab / und sagt uns / das Creutz
seye kein böses/ sondern ein gutes Zeichen/massen der
ZERR züchtige den er lieb hat / und staupe
einen jeglichen Sohn/den er aufnimmt. Der
heilige Geist stärcket unsere Hoffnung in den Trüb-
salen / daß wir dieselbige haben als einen sichern
und festen Ancker unserer Seelen / under dem
Toben und Wüten dieser ungestümen Welt / der
auch hineingehet in das inwendige des Vor-
hangs / dahin Jesus der Vorläuffer für uns
eingegangen. Der heilige Geist stärcket auch un-
sere Gedult / daß wir das Fleisch nicht lassen meister
seyn/sondern das Creutz gern und willig auff uns neh-
men und tragen.

Matth. 4, 6.

Heb. 12, 6.

c. 6. 19. 20.

Und darinnen bestehet eben das Anmüt des Heil.
Geistes. Unsere Seligkeit haben wir allen dreyen
Personen der Gottheit zuverdanken. Aber Gott
hat dieses Werck nach seinem weisen und unerforschli-
chen Rath also abgetheilet / daß der Vatter uns von
Ewigkeit her erwöhlet / der Sohn das ewige Leben
durch seinen vollkommenen Gehorsam verdienet hat/
und der heilige Geist uns dabey erhaltet und schüzet
wider alle unsere Feind. Der heilige Geist ist derje-
nige / der uns wiedergebietet. Dann es seye dann/
daß jemand geboren werde aus dem Wasser
und Geist / so kan er nicht in das Reich Got-
tes kommen. Gleich wie aber eine leibliche Mut-

Joh. 3, 5.

Eph. 4.6. 3.4.

Joh. 16. 7.
Eph. 2. 4. 49.

ter ihr Kind nicht nur gebietet und zur Welt bringet/ sondern sie trägt/ versorget und beschirmet es auch: Also lassets der heilige Geist dabey nicht bewenden/ daß er uns das geistliche Leben hat gegeben/ Er sagt uns auch: Höret mir zu/ ihr vom Hause Jacob/ und alle übrigen vom Hause Israel/ Die Ihr von mir im Leibe getragen werdet/ und mir in der Mutter ligt. Ja ich will euch tragen biß ins Alter/ und biß ihr gray werdet/ Ich will es thun/ Ich will heben/ und tragen/ und erretten. Er trägt uns/ nimmt uns auff in seinen Schutz und Schirm/ bewahret uns durch seine Macht zur Seligkeit/ und tröstet uns/ wann und wo wirs vonnöthen haben. Daher er in der Schrift geheissen wird der Tröster/ und die Krafft aus der Höhe/ dieweil er den Gläubigen mit genugsamer Krafft anzeucht/ daß er in dem Glauben und in der Hoffnung nicht wancke.

Job. 1. 21.

Wie getrewlich hat der heilige Geist jeweilen solch Anmut bey den Auserwählten Kindern Gottes verrichtet? wie hat er ihrer Schwachheit auffgeholfen/ sie gestärcket und getröstet? Hiob ward durch Gottes Verhängnuß auff einen Tag aller seiner Gütern und Kindern beraubet. Dieses schmerzhete den frommen Mann nicht wenig. Aber der heilige Geist halff seiner Schwachheit auf/ daß ers mit Gedult liete/ und GOTT darüber pries/ sprechende: Der HERR hats gegeben/ der HERR hats genommen/ der Name des HERRN sey gelobet. Mit dem David ist es etwann so weit gekommen in seinem Elend/ daß er mit der Verzweiflung

zu kampfен gehabt / Aber der heilige Geist hat seiner Schwachheit auffgeholfen / daß er seiner Seelen wiederum einen Muth eingesprochen / mit Vermelden: Was betrübst du dich / meine Seele / und bist so unruhig in mir? Harre auf GOTT / dann ich werde ihm noch danken / daß Er mir hilfft mit seinem Angesicht. Der heilige Geist hats gethan / umb dessen Beystand David GOTT so ängstiglich angeruffen / wann es geheissen: Verwirff mich nicht von deinem Angesicht / und nimm deinen Heil. Geist nicht von mir. Tröste mich wider mit deiner Hülffe / und der freudige Geist enthalte mich. Lehre mich thun nach deinem Wolgefallen / dann du bist mein GOTT / dein guter Geist führe mich auff ebener Bahn. Kein geringer Stosß ist in dem Herzen Davids gewesen / als Saul Ihne so grimmiglich verfolget / keine geringe Trübsal / als Absalom an Ihne sich so schrecklich vergriffen hat. Und wie meinet ihr / daß Ihne das Herz werde geklopft haben / als Er seinen Zabl erkant / da sein Kind sterben wollen? Hätte da der heilige Geist sich nicht als einen Tröster erwiesen / so hätte David frenlich vergehen und verzweifflen müssen. Den Apostilen und Jüngern Christi ist nach der Himmelfahrt ihres H. Erren ein sehr schwärer und fast unerträglicher Last auff dem Hals gelegen / indeme sie nicht nur ein wichtiges Amt zu verrichten gehabt / sondern auch von der Welt desto mehr gehasset und verfolget worden / je eifriger sie sich in Verrichtung desselbigen erwiesen haben. Aber der H. Geist hat ihrer Schwachheit

Ps. 42. 6.

Ps. 51. 13. 14.

Ps. 143. 10.

A. 5. 41. 42.

heit aufgeholffen/das sie frölich von des Raths Angesicht weggegangen / als sie würdig geachtet worden umb des Nahmens Jesu willen Schmach zu leyden/ und gleichwol nicht aufgehöret haben alle Tag im Tempel/ und hin und her in Häusern zu lehren / und zu predigen das Evangelium von Jesu Christo.

Rom. 5. 3. 4. 5.

Also wann noch heutiges Tages ein Gläubiger allerhand Ungemach leidet/ wann das Creutz der massen überhand nimmt/das eine Wellen die andere schlägt/ und ein Wetter das andere nach sich zeucht/ derhalben es das Ansehen gewinnet / als wann der Mensch under dem Last wurde erligen/ so hilfft der heilige Geist seiner Schwachheit auff/ und machet ihne so muthig und beherzt/das er sich der Trübsalen rühmet/ die weil er weißt / das Trübsal Gedult bringet / Gedult aber Erfahrung / Erfahrung aber Hoffnung / und Hoffnung nicht zu schanden werden läßt. Setzt der böse Feind dem Gläubigen in Krankheit / Armuth / Verachtung / Underdrückung / Verfolgung / oder in einem andern Creutz seiner Sünden halben zu/ so hilfft der heilige Geist seiner Schwachheit auff/ und versichert ihne der gnädigen Verzeihung seiner Sünden/ wie Christus dem Gichtbrüchigen solche zugesagt hat/mit Vermelden: Sey getrost mein Sohn / deine Sünden sind dir vergeben. Kommt endlich der Tod/ und thut seine Anforderung an den Gläubigen/ so hilfft abermalen der heilige Geist seiner Schwachheit auff/ und bewahret ihne wider den letzten Feind/ mit der Hoffnung der Auferstehung und des ewigen Lebens/

Matt. 9. 2.

1. Cor. 15. 26.

Lebens/sagt/ Christus seye die Auferstehung und das Leben/ wer an Ihne glaube / der werde leben/ ob er gleich stirbe / und wer da lebe/ und glaube an Ihn/ der werde nimmermehr sterben / nemlich des ewigen Todes.

Heilsamster Beystand und Tröster! Wer wolte doch deinem Eingeben und Trieb mehr widerstehen? Wer wolte GOTT den HERRN nicht flehentlich anrufen um deine beständige Beywohnung?

Wer wolte es nicht thun/ da du eben auch derjenige bist/der uns vertrittet mit unaussprechlichen Seuffzen?

Der Heilige Geist wird in der Schrift genennet *Παράκλητος*, welches Wort under andern auch bedeutet Advocatum, einen Fürsprecher/der das Wort für einen andern thut/ das beste für ihne redt/ und seine Sach vertrittet. Es ist euch gut/sprach Christus zu seinen von wegen seines Hinscheids betrübten Jüngern/das ich hingehe/dan so ich nicht hingehe/so komt der Tröster/*Παράκλητος*, nicht zu euch: So ich aber gehe/will ich Ihn zu euch senden. Ein solcher ist warhaftig der H. Geist. Ein Advocat pfleget diese Eigenschaften an sich zu haben / das er seiner Parthen treulich beystehet / demnach Fleiß anwendet / damit der Richter nicht allzu scharff und streng mit der Parthen verfare/ überdis des Gegentheils Fürbringen und Einwürffen gebührlich bezeuget / und dieselbige ableinet / ferners die Sach außserstem Vermögen nach seinem Clienten erhaltet/und denjenigen / deme er beystehet und dienet/ tröstet/auffrichtet / und Ihne ein gut Herz und Hoffnung

c. 16. 7.

Eph. 6. 16.

Psalm. 7. 10.

1. Joh. 2. 1.

machtet. Alle diese Eigenschaften hat auch der heilige Geist an sich. Er ist unser getreuer Beystand / der uns nicht verläßt weder in Leid noch Freud / begierig zu uns zu kommen / und seine Gnad uns zu erweisen. Er machet / daß **GOTT** nicht mit uns handle nach seiner strengen Gerechtigkeit. Er lehret uns auch halten die feurige Pfeile des höllischen Böswichts / und alle Einwürffe und Anfechtungen desselbigen überwinden. Er erhaltet uns das himmlische Erb wider alle Anslag unserer Feinden / welche uns das selbige gern disputiren und entziehen wolten. Er richtet unsere kleinmütige Herzen auff. Er tröstet uns / machet uns Hoffnung / daß wir in das ewige Leben nach Diesem eingehen werden. Ja viel ein anderer Advocat ist der heilige Geist / als Irdische sind. Andere sind manchmal viel geringeren Standes / als der / für dessen Gericht sie Beystand leisten : Aber der heilige Geist ist dem Vatter und Sohn durchaus gleich / an Wesen / Majestet / Krafft / Ehr und Herrlichkeit. Andere Advocaten / wann sie trewlich ihrer Parthey dienen / thuns meistens umb ihres eignen Nutzens und Gewinns willen : Aber der heilige Geist thuts uns zum besten. Andere leiten ihre Partheyen dahin / daß sie läugnen / und im geringsten nicht gestehen wollen / was wider sie ist : Aber der heilige Geist dringet darauff / daß wir die Wahrheit bekennen sollen / dann er führet unsere Sach für den Allwissenden Richter / welcher ins Verborgene sieht / und Herzen und Nieren prüffet.

Christus vertrittet uns zwar auch. Kindlein / schreibt St. Johannes / sündiget nicht. Und ob

ob jema nd sündiget / so haben wir einen Für-
 sprecher bey dem Vatter / **IEsum Christum** /
 der gerecht ist. Aber auff eine andere Weis thuts
 der Sohn / auff eine andere der heilige Geist. Chri-
 stus vertrittet uns in dem Himmel / dahin Er zu dem
 Ende gefahren: Der heilige Geist in dem Herzen.
 Christus / als unser Mittler und Hohepriester: Der
 heilige Geist als unser Tröster. Christus also / daß
 Er das blutige Dpffer / da Er unser Sünde selbst
 geopfferet hat an seinem Leibe auf dem Holtz /
 dem himmlischen Vatter präsentirt / und begehret /
 daß Er uns deswegen unsere Sünden vergeben / und
 unser Gebätt erhören wolle; Daher der Apostel sagt /
 das Blut **IEsu Christi** rede besser / als das
 Blut Abels / dieweil es nicht schreyet wider / son-
 dern für uns; Nicht zu der Gerechtigkeit / sondern zu
 der Barmherzigkeit **GOTTES**; Nicht umb Rach-
 sondern umb Vergebung der Sünden. Und in der
 Offenbahrung Johannis wird gemeldet / Christo
 mit dem gulden Rauchfaß sene viel Rauchwercks
 gegeben / das er gebe zum Gebätt aller Heiligen auff
 dem guldenen Altar für dem Stul / davon dann der
 Rauch auffgegangen für **GOTT**; Wodurch ange-
 deutet wird die Fürbitt **IEsu Christi** / darauff das
 Gebätt der Heiligen sich gründet: Der heilige Geist
 dictirt uns gleichsam die Supplication, welche wir bey
GOTT einlegen / und legt uns die Wort auff die
 Zunge / mit welchen wir **GOTT** ansprechen sollen:
 Dieser Ursach halben wird Er geheißen der Geist
 der Gnaden und des Gebäfts. Was Chri-
 stus zu seinen Jüngern gesprochen: Ihr seyt

1. Pet. 2. 24.

Heb. 12. 24.

Apor. 8. 3, 4

Zach 12. 10.

Matth. 10. 20

nicht / die da reden / sondern ewers Vatters Geist ist es / der durch euch redet ; Das mag man gar wol sagen von dem gläubigen Better / Er ist's nicht / der da redet / sondern der heilige Geist redet durch seinen Mund. Er lehret ihne beydes materiam & formam precandi, was und wie er bätten solle. Was er bätten solle / nemlich was zuvorderst **GOTT** zu Ehren / und demnach deme / der da bättest / zur Seligkeit gereiche und dienstlich seye ; Westwegen ein Unterscheid zu machen seye zwischen den geistlichen und leiblichen Gütern und Wohlthaten ; Jene / als da ist die Vergebung der Sünden / Glaub / Liebe / Hoffnung / Gedult / Standhaftigkeit /c. müsse man schlechter dingen begehren / die weil sie absolute nothwendig seyen deme / der da will selig werden : Diese aber nicht anderst / als mit dem Beding des Göttlichen Willens / wie dann der Sohn **GOTTES** selber also gebätten. : Vatter / nicht wie ich will / sondern wie du wilt. **GOTT** wisse ja besser / als die Menschen / was ihnen gut und erspriesslich seye / darumb wann er einem dasjenige nicht widerfahren lasse / was er verlangt / so könne man gewis dafür halten / das es ihme mehr schädlich als nützlich wäre. Und solches hat Augustinus wol verstanden / laut deme / was er schreibet : **GOTT** versagt oft seinen Kindern etwas aus Gnad und Liebe umb ihres Besten willen / welches er einem manchen Gottlosen aus gerechtem Zorn / zur Straffe gibt. Ja auch der Heydnische Plato hat dafür gehalten / man solle **GOTT** bitten / das er uns dasjenige / was uns nuß ist / geben wolle /

Matth. 26, 39.

Leich-Predigt.

29

wolle / wann wirs gleich nicht begehren : Hingegen das Böse von uns abwenden / wann wir gleich aus Unverstand darumb anhielten.

Was die Weis zu bätten betrifft / ist nicht ohn / in dem Creutz machen ihnen die Gläubigen oft schwäre Gedancken / dieweil sie für Angst nicht wissen ihr Anligen zu Worten zu bringen. Aber da vertrittet uns der heilige Geist mit unaussprechlichen Seuffzen.

Der heilige Geist seuffzet nicht selber / sondern er machet uns seuffzen / und ist dieses eine Redens- Art / in den Schulen / Metonymia effecti pro efficiente genant. Er ist in unsern Herzen gleichsam ein Feuer / dessen Fünck- und Flämmlein hinauff zu Gott in den Himmel steigen / und auffahren. Also schreibet auch unser Apostel : Weil ihr dann Kinder seyt / hat GOTT gesandt den Geist seines Sohns in ewere Herzen / der schreyet Abba / lieber Vatter. Nicht als wann der Geist des Sohns in eigener Person schreyen thäte / welches seiner göttlichen Majestet nicht gemäß wäre / eben wie auch Christus in dem Himmel droben uns vertrittet / oder für uns bittet / nicht als wann er / wie allhier auff Erden in dem Stand seiner Ernidrigung mit leiblichen Gebährden und gebogenen Knyen für dem Vatter niederfiel / massen Er jehunder mit Preis und Ehre gekrönet ist / sondern der heilige Geist schreyet in uns / in dem er uns schreyen machet / oder wir durch Ihne / das ist / durch seinen Trieb und Eingeben ruffen Abba. Gleichergestalten vertrittet Er uns mit unaussprechlichen Seuffzen. Er thuts also / daß er die

Gal. 4. 6.

Hebr. 2. 9.

Apoc. 3. 17.

Eph. 1. 18.

Ps. 42. 2, 3.

Esaj. 63. 15, 16

Matth. 26. 39

Luc. 23. 46.

Augen unsers Gemüths eröffnet / damit wir sehen
 mögen / wie wir beschaffen seyen / elend / jämmer-
 lich / arm / blind und bloß. Er thuts also / daß
 Er uns die Vortrefflichkeit der geistlich- und himmli-
 schen Gütern zu erkennen gibt / zu erkennen / welche
 da seye die Hoffnung unsers Berufss / und
 welcher seye der Reichthumb des herrlichen
 Erbes GOTTES an seinen Heiligen. Er thuts
 also / daß Er in uns erwecket ein brünstig- und sehn-
 liches Verlangen nach solchen Gütern / daher es bey
 uns heisset / wie bey David: Wie der Hirsch
 schreyet nach frischem Wasser / so schreyet
 meine Seele / GOTT / zu dir. Meine Seele
 dürstet nach GOTT / nach dem lebendigen
 GOTT. Wann werde ich dahin kommen / daß
 ich GOTTES Angesicht schawe? Er thuts end-
 lich also / daß er in uns wirket solche Affecten und
 Bewegungen / welche der Majestet GOTTES / und
 unserer Geringfügigkeit gemäß sind. Das ist / was
 Paulus sagen will mit den Worten / der Heil. Geist
 vertrittet uns /c. Er ist derjenige / der uns in al-
 lerhand Creutz und Trübsalen / Armuth / Verachtung /
 und Verfolgung machet seuffzen: Wo ist nun / O
 GOTT! dein Eiffer / deine Macht? Deine
 hertzliche Barmhertzigkeit hält sich hart ge-
 gen mir / Bist du doch unser Vatter. In lang-
 würigen / schmerzhaften Krankheiten und Gemüths-
 Anfechtungen machet er uns seuffzen: Mein Vat-
 ter / ist's möglich / so gehe dieser Kelch von mir.
 In dem letzten Todeskampff machet er uns seuffzen:
 Vatter / in deine Hände befehl ich meinen
 Geist.

In

Leich-Predigt.

31

In dem nun der Apostel der Seuffzen meldung thut / will er erslich anzeigen / woher ein recht/ GOTT wolgefälliges Gebätt kommen müsse / nemlich von Herzen. Ohne das Hertz ist das Gebätt/gleich wie unser ganzer Gottesdienst / eine lautere Heuchelen/ welche GOTT über die massen hasset. Menschen kan man wol betriegen / dann sie können keinem ins Hertz sehen: Aber GOTT ist allwissend/welcher Herzen und Nieren prüffet; Er weist es/obs von Herzen gehe/wan wir Ihne anruffen; Obs uns ein rechter Ernst seye/ obs geschehe mit geziemendem Eiffer und Andacht; oder aus blosser Gewonheit; ob wir glauben/ daß Er uns unser Bitt gewähren werde / oder ob wir daran zweiffeln. Widrigens als haltet Ers für kein Gebätt/ und widerholet seine alte Klag: **Diß Volck** nahet zu mir mit seinem Munde/und ehret mich mit seinen Lippen/aber ihr Hertz ist ferne von mir/ so will ich auch mit diesem Volck wunderbarlich umbgehen/auffs wunderlichst und seltsamst. Und: Sie ruffen mich nicht an von Herzen/ sondern lören auf ihren Lägern. Gib mir mein Sohn dein Hertz / ruffet die Weißheit. Derjenige/welcher seines eigenen Sohns nicht verschonet / sondern für uns alle dahin gegeben hat / und mit Ihme alles schencket / forderet hinwiderumb von uns nichts anders/als das Hertz. Wer wolte dann Ihme dasselbige nicht geben.

Demnach mögen wir hieraus schliessen / daß ein rechtschaffenes Gebätt eben nicht allezeit dasjenige seye/welches mit Worten geseiht / sondern auch dasjenige/ welches da bestehet in einer Begierde des Herzens/

Palm. 7. 10.

Esa. 29. 13. 14.

Hof. 7. 14.

Prov. 23. 26

Rom. 8. 32.

zens/ und Heil. Seuffzen. In dem gemeinen Gebätt ist die Stimm nothwendig/ dann da ist der Diener des Worts der Mund der Kirchen/ oder Gemeinde an GOTT den HERRN / gleichwie GOTT der Mund ist an das Volck in der Predigt des Worts. Daher muß das Volck dem Prediger / der da bättet / zustimmen / und das Amen darzu sprechen / welches ohne deutliche Stimm nicht geschehen kan. In dem sonderbahren / oder Privat-Gebätt ist zwar die Stimme nothwendig / als welche dienet das ausschweifende Gemüth in gewissen Schrancken zu behalten / und die innerliche Begierd auszudrucken / wie auch die Andacht des Herzens zu erregen / sie ist aber nicht schlechterdingen nothwendig / und kan einer wol bätten ohne Wort sprechen / wie Hanna / das Weib Elkana / und Mutter Samuels für dem HERRN gebätten dergestalten / daß sie in ihrem Herzen allein geredt / und ihre Lippen sich nicht gereget haben / und man ihre Stimm nicht gehöret hat. Mose hat bey dem rothen Meer gebätten / und dieses ist ein rechtes Gebätt gewesen / wann schon der Mann Gottes keine Wort geredt hat / dann wir lesen nicht / daß er mit seinem Mund zu GOTT habe geruffen / sondern daß das Volck Israel geschrien habe / Mose aber hat innerlich in seinem Herzen geseuffzet zu GOTT / daß er in solcher äußerster Noth ihnen zu Hülf kommen wolte. Nichtsdestoweniger sprach der HERR zu ihm: Was schreyest du zu mir?

1. Sam. 7. 13.

Exod. 14. 15.

O wie trostlich ist uns dieses / wann etwan uns in grossen Nöthen / schwären Kranckheiten / und letstem Todeskampff Zung und Sprach verwirren / daß wir mit

mit Hiskia winseln / wie ein Kranich und Schwalbe/und girren wie eine Taube? Trostlich ist es uns/ daß die Seuffzen GOTT so wolgefallen/ als die laute Stimm/ und so wol durch die Wolcken in den Himmel hinauf tringen/als die Wort/ so aus dem Munde gehen. Wie kan doch GOTT der HERR dieselbige verachtn/ indeme sie von dem H. Geist herkommen? Wann ein grosser Herr selber einem seiner Underthanen die Supplication in die Feder dictirte/ müßte er ja wunderlich seyn/ wann er hernach dieselbige verwurffe / und nicht annehmen wolte. Und solten GOTT nicht wolgefallen die Seuffzen/ welche der H. Geist in uns würcket? Solte er solche nicht erhören?

Esaj. 38. 13.

Sir. 35. 21.

Sinds doch unaussprechliche Seuffzen/ mit welchen der H. Geist uns gewaltiglich vertrittet. Dann die Herzen der Gläubigen machet er über alle massen brünstig/ regieret/ tröstet/ und beweget sie solcher gestalt in dem Creutz und Gebätt/ daß es mit keinen Worten kan ausgesprochen werden. Gleichwie ein Mahler den Lufft/ welcher mit schwarzen/ stürmigen Wolcken überzogen ist/ viel leichter entwerffen und vorbilden kan/ als den/ der durch die Stralen der Sonnen erleuchtet ist: Also können wir auch viel eher/ und besser aussprechen die sündliche Affecten des Zorns/ Hochmuths/ &c. als die innwendige Klarheit der Gläubigen Seelen/ oder das heimliche Eingeben des H. Geistes. Hiob/ David/ und Andere habens erfahren/ welche ihre sehuliche Begierde nach GOTT und seiner Gnade/ oder den Frieden Gottes/ welchen der H. Geist in den Versuchungen hat ausgegossen in ihre Herzen/ mit Worten nicht genugsam gewußt zu verstehen zu geben.

E

Uns

Underdessen vertrittet der H. Geist nicht alle und jede Menschen/mit dergleichen Seuffzen/wie wir jetzt vernommen haben/sondern der Gläubigen allein. Uns sagt der Apostel/und in dem folgenden Vers: Er vertritt die Heiligen. Wolan dann/so befehligen wir uns der Heiligkeit und Gottseligkeit/auff das wir uns der Hülff und Verstandes des H. Geistes mögen versichert halten. Betrübten wir ihne nicht mit allerhand Sünden/dann wie Er heilig ist: Also will Er auch in keinen andern/als heiligen/reinen und frommen Herzen wohnen. Dancken beneben Gott dem H. Erren/welcher uns einen solchen Edlen/Getrewen und Mächtigen Gehülffen vergönnet / das Er unser Schwachheit/die so vielfältig ist / auffhülfft / und bitten Ihne/das er ehender allen andern Segen von uns wegnemen wolle / als den Heil. Geist/zugleich auch uns die Gnad verleihen dem Trieb desselbigen zu folgen / damit er in uns ein Brunn des Wassers seye/das in das ewige Leben quillet.

Joh. 4. 14.

Von der Verstorbenen Frauen sel.

In Viel Ehren- und Tugendreiche Fr. Anna Margaretha Brandin / ist erboren worden An. 1646. den 29. Martii von Ansehenlichen Eltern/und herkommen aus einem Alten/ und umb unsere Statt und Land Wolverdienten Geschlecht. Ihr Hr. Vater war Hr. Bernhard Brand/Schaffner in der Presens / und nach der hand Landvogt auff Homburg. Ihre Fr. Mutter aber Fr. Anna Battierin/beyde nunmehr selig. Ihr Hr. Groß- Vater von Seiten ihres Herrn Vatters war Hr. Bernhard Brand/Oberster Junfftmeister. Ihr Hr. Ahne Hr. Bernhard Brand/auch Oberster Junfftmeister. Ihr Hr. Uhr-Ahne Hr. Theodor Brand / welcher bald nach der Reformation zum Obristen Junfftmeisterthum und nachgehends zum Burgermeisterthum dieser Statt erhaben worden.

Von

Von gemelten Ihren Ehrenden Eltern / absonderlich der Fr. Mutter / diweil sie ihren Hr. Vatter schon in dem 6. Jahr Ihres Alters mit nicht geringem Nachtheil und Schaden/ so wol Ihrer Geschwisterten/ als Ihrer selbstverlohren / ist die Frau sel. zu der Erkenntnuß unserer wahren seligmachenden Religion/zur Frömmkeit und Gottesfurcht/wie auch zu aller dem Weiblichen Geschlecht anstehender Arbeit fleißig angehalten worden/welche gute Aufferziehung dan wol bey ihro gefruchtet.

An. 1676. den 31. Januar. hat sie sich durch göttliche Schickung und Leitung in den Stand der H. Ehe begeben mit Herren Albrecht Falkner / des Raths/ Ihrem nunmehr Höchstbetrübten Hr. Wittwer/mit welchem sie über die 36. Jahr eine friedsame und geruhige Ehe besessen/ und durch Gottes Segen erzeugt hat 6. Kinder/nemlich 2. Söhne/ und 4. Töchtern/ davon aber nur noch 1. Sohn und 2. Töchtern/ so lang es dem lieben Gott gefällt/in Leib und Leben/über welchen der Höchste mit seiner fernern Gnad und Segen walten/ und sonderlich dem Hr. Vatter in seinem herbeyrückenden Alter kräftiglich beystehen wolle : Ihren Herren Sohn/als Candidatum S. Ministerii hat sie mit nicht geringer Freyd und Vernügun / und zwar auch von dieser H. Stette gehört Gottes Wort predigen. Was Sie Ihme desto wegen gutes angewünscht/wolle der liebe GOTT erfüllen.

Ihr Christenthumb betreffend/so ist Sie eyferig gewesen in Verrichtung des Gottesdiensts/ in Anhörung des Worts Gottes/bey Empfangung des H. Abendmals und dem Gebätt/hat beneben einen aufrichtigen/demüthigen und stillen Wandel geführt/und Ihren Haus-Geschäften fleißig abgewartet/ also daß man Ihro mit Warheits-Grund nachreden kan/Sie habe sich erwiesen beides als eine gottselige Maria / und sorgfältige Martha/wie Ihro dann alle die/ so mit Ihro umgegangen/und Sie gekant/sonderlich die Nachbahren diß Zeugnuß geben werden. Unterdessen ist das liebe Creutz bey Ihro so wenig/als bey Andern ausgeblieben/wie Sie dann vor 14. Wochen mit einer harten Kranckheit ist angegriffen worden/ so daß es schon dazumahlen das Ansehen gehabt/als wurde Sie dieses Zeitli-

Zeitliche gegengen. Derhalben Sie der Hand Gottes ohne aufhören still gehalten/ihre Sünden erkennet/dieselbigen herzlich beruget und beweinet/Ihre einige Zuflucht zu Ihrem Heyland Jesu Christo/und dessen theuren Verdienst genommen/und mit den Trost- und Verheissungen aus Gottes Wort/neben dem vielfältigen Zusprechen der Lieben Ihrigen/ insonderheit des Hrn. Sohns/sich selber aufgerichtet hat. Der liebe Gott hat Ihro widerumb ein wenig aufgeholfen/ so daß sie vor ohngefähr 4. Wochen/wiewol nicht ohne grosse Beschwerdt/ sich bey verrichtung des öffentlichen Gottesdiensts allhier eingefunden/auch willens gewesen auf das H. Pfingst-Fest zu stärkung Ihres Glaubens das H. Nachtmahl zu empfangen: Aber Gottes Gedanken waren nicht ihre Gedanken/und Gottes Weg/nicht ihre Weg/wie dann dieses der Ausgang genugsam erwiesen/in dem Sie nächst verwichenen Freytag Morgens/ als Sie einigen Haufgeschäften nachgegangen/ ohnversehens von dem lieben GOTT mit einem Schlagfluß heimgesucht worden/ so daß Sie das Gehör/ die Red und das Gesicht zugleich verlohren/ und in einen sanfften Schlaff gefallen/ in welchem Sie gelegen biß am Montag Morgen/da Sie dann under dem Gebätt der Lieben Ihrigen zwischen 3. und 4. Uhren Ihr zeitlich Leben geendet/nachdem Sie in diesem Jammersthal zugebracht hat 66. Jahr/und nicht gar 2. Monat.

Schlaffet uns/ liebe Christen/GOTT unsere Hinfällig- und Sterblichkeit sehen durch allerhand plötzliche Zufal/ dardurch er die Menschen wegrafft/wie er dann die Menschen läßt sterben/und spricht: Kommt wider Menschen-Kinder. Was gebührt uns anders bey so gestalten Sachen/ als daß wir unser Leben zubringen mit stäter Betrachtung des Todes/und den Herren mit Mose bitten/ er wolle uns lehren bedencken/ daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden. Das ist viel ein besser und möglicheres Studium. als alle Andere. Dann gleichwie ein alter Soldat/der in dem Kriegswesen geübet ist/ den Feind nicht fürchtet: Ein Junger hingegen zitteret/ wann er desselbigen ansichtig wird: Also können wir auch dem letzten Feind/dem Tod beherzt under Augen treten/ wann wir uns mit demselbigen bekandt gemacht/und die rechte Sterbekunst wol studirt haben. Dank seye gesagt GOTT dem Herren/welcher diese Gnad der selig-verstorbenen Frauen widerfahren lassen. Er gebe uns allen/daß wir sterben/ehe wir sterben/damit wir nicht sterben/wann wir sterben/sondern durch den Tod in das ewige Leben eingehen mögen. Amen.

Esf. 55. 8.

Pf. 90. 3.

ver. 12.

1. Cor. 15. 26.